

Sprachproblematik im modernen österreichischen Roman: Elias Canettis "Die Blendung"

Çağdaş Avusturya Romanında Dil Sorunsalı:
Elias Canetti'nin "Körleşme"si

Ünal Kaya*

ÖZET

Çağdaş Avusturya edebiyatının dünya çapında tanınmış yazarlarından Elias Canetti 1982 yılında Nobel Edebiyat Ödülü'nü almıştır. Canetti'nin edebî kişiliğinin ana konuları kitle ile dildir. Canetti'nin eserlerinde dil ile gerçeklik arasındaki ilişki onun bireysel dil yaşantılarının bir sonucu, 1935 'te yayınlanan romanı "Körleşme" ise bu dil anlayışının ürünüdür. Roman kahramanı Dr. Peter Kien çok ünlü bir sinologdur. 25000 kitaptan oluşan kütüphanesinde serbest bilgin olarak çalışmalarını yürütür. Evde kendisine yardımcı olması amacıyla yanına aldığı Therese Krumbholz birtakım hilelerle onu evliliğe zorlar. Gerek Kien, gerekse Therese soyut bir dil anlayışına sahip olup dili insanlararası iletişimin temel aracı olarak kullanamadıklarından, ne evliliklerinde kendi aralarında ne de diğer sosyal ilişkilerinde başarılı olamamaktadırlar. Eser içindeki kişilerin, aslında monolog olan diyaloglar kurmaları, iletişimsizliklerini belirgin bir şekilde ortaya koyar. Canetti, dili romanında bir sorun olarak ele almakla çağdaş Avusturya edebiyatındaki geleneğe katılmıştır.

Kurze Zusammenfassung:

Der weltbekannte österreichische Schriftsteller Elias Canetti war der Nobel-Preisträger für Literatur des Jahres 1982. Die Problematik Masse und Sprache, besonders die Kritik an der Sprache und ihrer Beziehung zur Wirklichkeit, welche von Canetti thematisiert werden, sind nicht vom individuellen biographischen Hintergrund des Autors wegzudenken. So der Roman "Die Blendung", in welchem diesbezügliche Erkenntnisse und Auffassungen des Autors zur Sprache kommen. Die Hauptfigur Dr. Kien, ein bekannter Sinologe, der, zurückgezogen in seiner 25000 Bande umfassenden Bibliothek, ein ganz dem wissenschaftlichen Studium gewidmetes Leben führt, stellt Therese Krumbholz als Haushalterin ein; diese versucht mit verschiedenen Mitteln ihn zur Heirat zu bewegen. Beide, sowie Kien als auch Therese Krumbholz, sind nicht imstande, die Sprache pragmatisch als Mittel

* Yard. Doç. Dr., Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı

sozialer Kommunikation anzuwenden; ihr Sprachgebrauch hat abstraktere Beweggründe. Dies zeitigt den Miflerfolg ihrer Ehe und Zusammenbruch ihrer sozialen Identität überhaupt; die Dialoge der Figuren, die im Grunde Monologe sind, spiegeln diesen Sachverhalt auf literarischer Ebene wider. Canetti führt mit der Thematisierung der Sprachkritik eine Tradition österreichischer Literatur weiter.

Die deutschsprachige Literatur hat sich nach den beiden Weltkriegen mit großen politischen und kulturellen Umwälzungen in den Nationalstaaten Bundesrepublik Deutschland, (ehemalige) Deutsche Demokratische Republik, Schweiz und in Österreich spezifiziert und bis heute eigenständig entwickelt. Aufgrund eines neuen politischen und kulturellen Bewußtseins, das sich nach 1945 immer starker bemerkbar machte und sich auch in der Literatur niederschlug, kann man heute von einer bundesrepublikanischen, (ehemaligen) DDR, schweizerischen und auch österreichischen Literatur sprechen.¹

Meine Betrachtung gilt der österreichischen Literatur, hier insbesondere Elias Canetti und der literarischen Gattung Roman. Dichter wie z.B. Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke, Stefan Zweig und Hermann Broch, um nur einige zu nennen, wurden bis 1945 allgemein als deutsche Autoren bezeichnet, weil es bis zu diesem Zeitpunkt noch keine nationalstaatliche Trennung hinsichtlich der Werke und ihrer Verfasser in der Literaturgeschichte gab. Heute wird von österreichischer Seite die These vertreten, daß diese und noch andere Dichter der österreichischen Literatur zugesprochen werden müßten. Ich will, ohne weiter auf diese These einzugehen, die Literatur nach 1945 in Österreich betrachten, bei der die Verselbständigung und eigene Linie bezüglich der Themen und formalen Gesichtspunkte deutlicher zu sehen sind. Drei wichtige Phasen sind bei einer groben Unterteilung festzustellen²:

Zu Beginn sehen wir die Auseinandersetzung mit dem Krieg. Heimkehrerprobleme, die politische und finanzielle Ungewißheit werden thematisiert. Beispiele liefern Milo Dor, Walter Tormann, Hermann Friedl, Kari Wawra, Ernst Lothar, Ilse Aichinger u.a.

Von 1950 bis Mitte der 60er Jahre sehen wir eine Differenzierung der Stile und Erzählungen. Ein Trend zum Abstrakten wird immer starker. Die

¹Vgl. Gürsel Aytac: 20.Yüzyıl (Federal) Alman Edebiyatında Roman. Oluşum. Ankara 1983. S.48 ff.

²Vgl. Gönülden Esemeli: Bir Eğitim ve Yolculuk Romanı. Peter Handke'nin "Uzun Ayrılığa Kısa Mektup'u". Gündoğan Edebiyat I und II. Ankara 1992. S.63-75 u. S.51-55.

"Wiener Grappe" bildete sich in dieser Phase. Stellvertreter dieser Phase sind Hermann Friedl, Gerhart Fritsch, Humbert Fink, Herbert Zand, Heimito von Doderer, Hans Cari Artmann u.a.

Eindrucksvollstes Merkmal der dritten Phase in der österreichischen Literatur ist das Experiment mit der Sprache. Die Sprache als eigenständiges Phänomen und Reflexionen über die Sprache werden in der Literatur zum Thema. Diese Phase reicht vom Ende der 60er Jahre bis in unsere Gegenwart hinein. Auch diese Phase hatte eine literarische Gruppierung zur Folge: das "Forum Stadtpark". Bekannte Autoren dieses literarischen Kreises sind Ingeborg Bachmann, Thomas Bernhard, Gert Friedrich Jonke, Barbara Frischmuth und Peter Handke.

Die Stellung Elias Canettis in der österreichischen Literatur verdient aufgrund seiner Biographie besondere Aufmerksamkeit. Elias Canetti wurde am 25. Juli 1905 in Rustschuk, Bulgarien, geboren. Im Alter von sechs Jahren siedelte Canetti mit seinen Eltern nach Manchester in England über. Nach dem frühen Tod seines Vaters kehrte er mit seiner Familie nach Wien zurück, um es nach dem Einmarsch der Nazis im März 1938 endgültig zu verlassen und sich in London niederzulassen. Canetti starb am 14. August 1994 in Zürich. Bezüglich unserer Untersuchung ist an Canettis Biographie hervorzuheben, daß seine Muttersprache spanisch war, und er die deutsche Sprache erst nach der englischen durch seine Mutter mit 13 Jahren lernte.

Nach dieser kurzen Übersicht über die österreichische Literatur und Elias Canetti möchte ich nun zu einem Punkt übergehen, der mit zu den Merkmalen der Literatur in Österreich zählt, nämlich der Sprachproblematik als Thema im Roman. Dieses Merkmal kann bei Hofmannsthal und Frischmuth, genauso auch bei Handke und Canetti festgestellt werden.

Die Auseinandersetzung mit der Sprache, nicht als funktionales Kommunikationsmittel, sondern als ein eigenständiges Phänomen, das durch individuellen Gebrauch und Nichteinhaltung der Sprachkonvention oft zur Vereinsamung und Kommunikationslosigkeit des Menschen führt, ist ein besonderes Merkmal des österreichischen Romans. Der Mensch scheint nicht in der Lage zu sein, sein Anliegen seinem Mitmenschen deutlich zu machen. Die Sprache wird zum Problem. Aufgrund der Sprache versteht der Mensch sich selbst nicht und kann andere nicht verstehen. Wie kann nun dieses Interesse der österreichischen Schriftsteller für die Sprache erklärt werden? Einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage leistet Gürsel Aytaç. Sie betrachtet die Vergangenheit des österreichischen Imperiums und sieht im Vielvölkerstaat einen Grund für die Thematisierung

des Phänomens Sprache im Roman.³ Die deutschsprachigen Österreicher mußten sich mit der Tatsache, daß es neben ihrer Muttersprache auch noch andere Sprachen, Ungarisch und slawische Sprachen, gab, die im Reich gesprochen wurden, auseinandersetzen. Das Zusammenleben verschiedener Völker und Sprachen hat also mit dazu beigetragen, daß die Österreicher ein empfindliches Sprachgefühl entwickelt haben. Diese Tatsache ist im Bewußtsein der Schriftsteller verankert, und auch die Bestrebungen nach einer eigenständigen nationalen Sprache gehört zu der Sprachrealität in Österreich. Somit wird also diese Sprachrealität zum Thema literarischer Tätigkeit. Elias Canetti hat sich auch mit den Aufgaben des modernen Romans seiner Zeit auseinandergesetzt. In seinem Vortrag "Realismus und neue Wirklichkeit" bemerkte er 1965: *"Der Realismus im engeren Sinne, war eine Methode, die Wirklichkeit für den Roman zu gewinnen. Die volle Wirklichkeit, es war wichtig, von dieser Wirklichkeit nichts — weder ästhetischen noch bürgerlich-moralischen Konventionen zuliebe — auszuschließen."*⁴ Die Kunstform Roman eignet sich am besten, um Konflikte zwischen Seele und Geist, zwischen Geist und Macht darzustellen. Der Roman trägt zum Verständnis anderer Menschen und zur Erkenntnis anderer und des eigenen Zeitalters bei. Das Individuum und dessen konfliktreiche seelische Entwicklung sind mit Hauptanliegen des modernen Romans. Canettis Roman "Die Blendung" ist auch in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel, um an Hand der beiden Hauptfiguren des Romans diesen Aspekt der österreichischen Literatur zu betrachten.

in diesem Roman fungiert die Sprache nicht als Kommunikationsmittel. Das kommt daher, weil die Figuren des Romans eine einseitige und falsche Sprachauffassung haben. Sie gebrauchen die Sprache nur als Mittel, um ihre eigenen Interessen zu verwirklichen. Dabei bedienen sie sich immer derselben Wörter und Sätze. Alle Personen des Romans deuten die Sprache immer zu ihren eigenen Gunsten. Dadurch verliert die Sprache natürlich ihre ursprüngliche Funktion der Kommunikation. Ergebnis dieses Zustandes ist eine totale Kommunikationslosigkeit. Jede Person tritt uns als spezifisches Individuum gegenüber. Von einem gemeinsamen Denken und Handeln ist keine Spur. Diesen Zustand der Kommunikationslosigkeit, der durch die Sprache ausgelöst wird, will ich nun anhand der beiden Hauptpersonen im Roman betrachten.

³ Vgl. Gürsel Aytaç: Çağdaş Avusturya Edebiyatında Dil Sorunsalı. **Edebiyat Yazıları I. Gündoğan. Ankara 1990. S.195 ff.**

⁴ Elias, Canetti: Realismus und neue Wirklichkeit *in: Neue Rundschau 77.1966. S.87*

Peter Kien ist Sinologe von Beruf und lebt mit seiner Haushälterin Therese Krumbholz in seiner Wohnung, die zugleich seine Arbeitsstätte ist. Er besitzt eine Privatbibliothek von 25000 Bänden. Er meidet jeden Kontakt zu Menschen und widmet sich ganz der Wissenschaft. Seine Haushälterin Therese ist eine Frau im fortgeschrittenem Alter mit geringem Wortschatz und niedrigem Bildungsniveau.

Kien hat ein abstraktes Verhältnis zur Sprache. Dieses abstrakte Sprachverhältnis zeigt sich immer da, wo er die geschriebene Sprache der gesprochenen bevorzugt. Er drückt sich lieber schriftlich aus, weil er glaubt, so die Wirklichkeit bewältigen zu können. Brück hebt zwar lobend Canettis Charakterisierung der Gestalten durch ihre Sprache hervor, verkennt aber die Funktioslosigkeit des Sprachgebrauchs.⁵ Die Schriftsprache und das Lesen gehören mit zu den spezifischen Charaktermerkmalen Kiens:

*"Denn schließilich ist man nicht verpflichtet, auf die Dummheiten jedes Passanten einzugehen. Sich in Reden zu verlieren, ist die größte Gefahr, die einen Gelehrten bedroht. Kien drückt sich lieber schriftlich als mündlich aus."*⁶

Seine Einseitigkeit bekräftigen auch die vielen Sprachen, die er zwar beherrscht, die ihm aber nicht zur Kommunikation dienen. Weiterhin zeigen auch die vielen Zitate, die Kien immer wieder gebraucht, um sich zu rechtfertigen, daß er und sein Denken wirklichkeitsfern und sprachfremd sind:

"Er beherrschte über ein Dutzend östliche Sprachen. Einige westliche verstanden sich von selbst. Keine menschliche Literatur war ihm fremd. in Zitaten dachte er, in wohlüberlegten Absätzen schrieb er. Unzählige Texte verdankten ihre Herstellung ihm. An schadhaften öder verderbten Stellen uralter chinesischer, indischer, japanischer Manuskripte fielen ihm Kombinationen ein, soviel er wollte." S. 16

Grammatikalische Korrektheit der Sprache ist für Kien von großer Bedeutung. Die kommunikative Bedeutung von Worten übersieht er immer wieder. Er kann die Funktion von Dialogen nicht einsehen und zieht seine Monologe dem Dialog vor:

⁵ Vgl. Max von Brück: *Die Gegenwart IV. Nr. 7.1949. S.20*

⁶ Elias Canetti: *Die Blendung*. Hamburg 1983. S.16

"Geh ich ins Theater, so höre ich eine läppische Konversation, die unterhdt, statt zu belehren, und statt zu unterhalten langweilt. Zwei, drei vollegülüge Stunden soll ich opfern und mich schließilich verargert schlafen legen. Meine eigenen Dialoge dauern kürzer und haben Niveau. So rechtfertigte er sein harmloses Spiel, weil es einem Zuschauer merkwürdig erschienen ware. " S.43

Aus diesem Grund, weil er ein abstraktes Verhältnis zur Sprache hat, kann Kien die anderen Menschen nicht verstehen und wird auch mißverstanden. Kiens einseitiges Verhältnis zur Sprache hat eine Überbewertung des Wortes zur Folge. Er sieht in Worten ein Mittel, seine Wirklichkeit zu bewältigen, aber er hat keinen Erfolg. in dem Kapitel "Mobilmachung", als er die Möbel aus der Wohnung schaffen will, würde er ohne die Hilfe des Hausbesorgers an seinem Vorhaben scheitern, weil ihm die nötige körperliche Kraft dazu fehlt, und die Worte die er an die Möbel richtet, nicht in der Lage sind, ihm zu helfen. "Grotesk und intellektuell entfremdet"⁷ ist sein Wesen:

'Sei doch vernünftig!' schmeichelte er, 'du kommst ja wieder her. Es ist nurfür heute. Ich hab' heute frei. Sie ist nicht zu Hause. Warum fürchtest du dich denn? Du wirst nicht gestohlen!' Die Worte, die er an ein Möbelstück verschwendete, kosteten ihn solehe Mühe, dafi er in der Zwischenzeit ganz zu drücken vergafi. Lange redete er ein aufdas Bett, während seine Arme müde herunterhingen, sie sehmerzten ihn sehr... Vielleicht hatte das Bett schließilich nachgegeben. Doch Kien verlegte ailen Nachdruck, dessen er fahig war, in seine Worte... Kien geriet in Wut. 'Unverschamtes Stück Holz!' sehrie er. " S.89-90

Wenn Kien spricht, dann ist er meistens sehr unhöflich. Damit will er seiner Umwelt und seinen Mitmenschen zeigen, wie wenig er von ihnen halt und wie sehr er sie verachtet. Wenn Kien an jemanden schreibt, so gebraucht er ironisehe Wendungen. Dadurch drückt er wiederum seine Verachtung und sein Überlegenheitsgefühl aus:

⁷ Vgl. Raymond Williams: Fiktion und Verblendung. in: **Literaturundkritik 5. Wien 1966.** S. 38-40

"Wenige beehrte er mit Briefen. Wen er aber envahlte, der empfing, in einem einzigen Schreiben, Anregung über Anregung und hatte auf Jahre hinaus Arbeit, deren Ergebnisse, in Anbetracht des Anregenden, zum Vorhinein sicherstanden... Zehn nach schwersten Vorprüfungen auserwählte Studenten würden, blieben sie unter sich, unzweifelhaft mehr leisten, als wenn sie unter hundert trage Biernaturen, die üblichen an den Universitäten, mischten. Seine Bedenken seien also gewichtiger undprinzipieller Art. Er bitte das Kollegium, auf den Vorschlag, der, obwohl er ihn nicht ehre, doch ehrend gemeint sei, nicht mehr zurückzukommen." S. 16-17

Es ist bemerkenswert, daß Kien ab und zu seiner Auffassung von der Sprache untreu wird und wirr daherredet. Und das, bevor er in seinem Wahnsinn sich verliert. Zu Beginn des Romans, als seine Einsamkeit und die Angst, daß seinen Büchern etwas geschehen könne, ihm zeitweise zum Problem wird, und er gezwungenermaßen eine Heirat mit seiner Haushalterin in Betracht nimmt, da redet er wirr:

"Sein Kopf geriet in Verwirrung, er schwatzte in Gedanken wie ein Weib daher. Was ihm gerade einfiel, ergriff er, ohne es zu prüfen und liefi es, statt es zu Ende zu führen, gleich wieder laufen, weil ihm etwas Anderes und nicht etwas Besseres eingefallen war. Zwei Vorstellungen beherrschten ihn, die der liebenden, hingebenden Frau und die der arbeitswütigen Bücher." S. 130

Eine weitere Besonderheit der Sprache Kiens sind die Zitate aus den Texten des Arai Hakuseki, Konfuzius und Homer, die er immer wieder gebraucht, um sich zu rechtfertigen. im dritten Kapitel des Romans liest Therese einen Text des japanischen Gelehrten Arai Hakuseki vor. Es geht um das Lernen. Kien möchte seine einfache Haushalterin erziehen, indem er ihr dieses Vorbild vorführt:

'Hören Sie!' sagte er und winkte sie etwas weiter weg. Was da kam, erforderte Raum. Mit einem Pathos, der zur Schlichtheit des Textes in grellem Gegensatz stand, las er: Mein Lehrer gebot mir, alltaglich dreitausend Lettern und allabendlich weitere tausend zu schreiben. An den kurzen Wintertagen ging die Sonne früh unter und ich hatte meine Aufgabe noch nicht vollbracht. Ich trug mein Tafelchen auf die Veranda, welche gegen Westen lag, und

schrieb dort zu Ende. Spät abends, wenn ich das Geschriebene durchsah, konnte ich gegen meine Müdigkeit nicht mehr ankämpfen. Da stellte ich hinter mir zwei Wassereimer auf. War meine Schläfrigkeit zu groß, so zog ich mein Kleid aus und goß mir den ersten Eimer über. Ausgezogen setzte ich mich an die Arbeit zurück. Dank dem Wasser blieb ich einige Zeit frisch. Allmählich wurde ich wieder warm und mich schläferete aufs neue. Da verwandte ich den anderen Eimer. Mit Hilfe zweier Güsse konnte ich meine Pflicht fast immer erfüllen. In jenem Winter ging ich in mein neuntes Jahr.' Angeregt und voller Bewunderung klappte er das Buch zu. 'So hat man früher gelernt. Ein Stück Jugenderinnerungen des Japanischen Gelehrten Arai Hakuseki.'" S.36

Auf diese lange Vorlesung kann die einfache Haushälterin nichts weiter sagen. Kien spricht gerne in Zitaten. Konfuzius ist eine weitere historische Gestalt, die er mit Vorliebe immer wieder zitiert:

'Mit fünfzehn Jahren stand mein Wille aufs Lernen, mit dreißig stand ich fest, mit vierzig hatte ich keine Zweifel mehr - aber erst mit sechzig war mein Ohr aufgetan. ...Betrachte der Menschen Art zu sein, beobachte die Beweggründe ihres Handelns, prüfe das, woran sie Befriedigung finden. Wie kann ein Mensch sich verbergen! Wie kann ein Mensch sich verbergen!...' Konfuzius ließ ihn das nicht zweimal denken. 'Fehlen, ohne sich zu bessern, das nennt man Fehlen. Hast du einen Fehler begangen, so schäme dich nicht, ihn gutzumachen.' ...Nur die Stimme hörte er noch schwach, aber deutlich sagen: 'Das Rechte sehen und es nicht tun, ist Mangel an Mut.'" S.46-47

Kien spricht monoton und gebildet. Selbst in seinem Wahnzustand verfügt er über einen breiten Wortschatz. Der gehobene Stil seiner Sprache steht im Kontrast zu den Stilen seiner Mitmenschen.

Die "Verdinglichung an Hand des Geldes, der Sexualität und der Wissenschaft"⁸ macht sich auch an der Sprache von Therese bemerkbar. Die einfache Haushälterin Therese hat bei ihrem geringen Wortschatz mit dem Sinologen vieles gemeinsam. Das zeigt sich insbesondere an ihrem

⁸ Siehe dazu Mechthild Curtius: Das Problem der Verdinglichung in: **Elias Canettis Roman die Blendung. Eine sozialpsychologische Literaturanalyse. Diss. Marburg 1971.**

mittelbaren Sprachverhältnis. Kien schiebt Zitate der antiken Schriftsteller zwischen sich und der Wirklichkeit, Therese dagegen Zitate aus Zeitungsannoncen. Kien glaubt, die Lektüre der Klassiker vermittele ihm die Wirklichkeit; Therese hingegen liest jeden Tag den Annoncenteil des Tagblatts, um zu erfahren, was in der Welt vorgeht. Ihre indirekte Teilsicht der Wirklichkeit hängt damit zusammen. Das Wort Liebe zum Beispiel übernimmt Therese aus der Zeitung. Es ist für sie ein besonderes Wort. Sie verwendet diesen Begriff nicht in seiner vielfältigen und tieferen Bedeutung, denn sie ist ganz liebesunfähig, sondern nur als Ausdruck der formalen ehelichen Pflicht, besonders aber der sexuellen:

" 'Lieben' und 'Liebe' in sämtlichen Formen gehörten zu Theresens Annoncenworten. In ihrer Jugend war sie treffendere Worte gewöhnt. Später, als sie bei ihren Herrschaften zu manchen anderen auch diesen Stamm erlernte, blieb er für sie ein bewundertes Fremdwort. Sie selbst nahm so heilige Tröstungen nie in den Mund. Doch nützte sie jede gute Gelegenheit: überall, wo sie 'Liebe' las, verweilte sie und studierte gründlich das Ringsherum." S.74-75

Auch ihre Sprache dient nicht der menschlichen Kommunikation. Gier und sprachliche Verarmung stehen bei ihr eng zusammen. Zur Schriftsprache hat sie ein eigentümliches Verhältnis. Für sie sind die aus dem Kontext gelösten Wörter, deren Inhalt ihr Interesse und ihre Gier erregen, von Interesse. Kiens Annonce und ihre Deutung davon ist ein gutes Beispiel hierfür:

"Vor acht Jahren hatte Kien folgende Annonce in die Zeitung gesetzt: 'Gelehrter mit Bibliothek von ungewöhnlicher Größe sucht verantwortungsbewusste Haushälterin. Nur charakervollste Persönlichkeiten wollen sich melden. Gesindel fliegt die Treppe hinunter. Gehalt Nebensache.'" S.24

Therese liest diese Sätze einige Male von rückwärts nach vorwärts durch. Ihre Gier und ihr Interesse richtet sich auf das Geld. Das Geld ist hier für sie das Wichtigste. Kien kann ihr imponieren, weil er viel Geld bietet. Sein Gelehrtenberuf und seine riesige Bibliothek sind für Therese überhaupt nicht wichtig. In ihrer Sprache herrscht keine abstrakte Logik vor, sondern ihre Sprache wird durch ihre psychische Beschränktheit, ihre Gier nach materiellen Werten bestimmt.

Ihre einfachen, grammatisch unverbundenen Sätze haben alle ein eigenes Ordnungsprinzip. Therese leidet unter einem Zwangsdenken. Ihr ganzes Sinnen und Trachten kreist um Geld und kehrt immer wieder zum Geld zurück. Therese möchte zwar mit Kien und anderen Personen sprechen, an einem wirklichen Dialog ist sie aber nicht interessiert. Die Dialoge zwischen Kien und Therese sind ihrem Wesen nach zwei parallele Monologe. Ein besonders groteskes Beispiel findet sich zu Beginn des Kapitels "Die Millionenerbschaft":

"Aber Kien duldeten keinen Widerspruch. 'Hol' den Hausbesorger! Sofort!' Therese merkte, daß er was gesagt hatte. Was hat er zu reden? Der soll einen lieber ausreden lassen. 'Das war' noch schöner!' Wiederholte sie. 'Was war' noch schöner? Hol' den Hausbesorger!' Auf den hatte sie seines Trinkgeldes wegen ohnehin eine Wut. 'Was hat der zu suchen? Der kriegt nichts!' 'Darüber entscheide ich. Ich bin der Herr im Hause...' 'Bitte das Kapital gehört mir.' Insgeheim hatte er diese Antwort erwartet. Sie war und blieb ein unerzogener, ungebildeter Mensch. Er lenkte soweit ein, als seine Würde es seinen Plänen erlaubte: 'Das leugnet niemand. Wir brauchen ihn. Er muß gleich einige Gänge besorgen.' 'Es ist ja schad' um das schöne Geld. Der kriegt ein Vermögen.' 'Keine Aufregung! Die Million bleibt uns sicher!' Thereses Mißtrauen wurde rege. Der will ihr da wieder was abmarkten. Zweitausend Schilling hat sie schon draufgezahlt... Therese begann zu schwitzen. 'Alles gehört mir!' Warum betont sie das immer? Er verkleidete seine Ungeduld in einen offiziellen Satz: 'Ich habe schon einmal festgestellt, daß niemand deine Ansprüche leugnet. Davon ist jetzt nicht die Rede.' 'Bitte, das weiß ich selber. Schwarz auf weiss bleibt.' 'Wir müssen die Erbschaftsangelegenheit gemeinsam organisieren.' 'Geht das den Mann vielleicht was an?...'" S.147

Wiederholungen in ihrer Rede sind charakteristisch. Als Kien einmal ihren Rock mit seinem Arm gestreift hatte, verlor sie sich wieder in einer langen Rede. Der Rock ist einer ihrer wenigen Privatbezirke:

"Ich erlaube nicht, daß der Mann den Rock anrührt! Der Rock gehört mir! Hat der Mann den Rock gekauft? Ich hob' den Rock gekauft! Hat der Mann den Rock gestärkt und

gebügelt? Ich hob' den Rock gestärkt und gebügelt. Sind denn die Schlüssel im Rock? Ach wo, die denken nicht dran. Ich geb' die Schlüssel nicht her. Und wenn der Mann den Rock zerbeißt, ich geb' die Schlüssel nicht her, weil die nicht drin sind! Eine Frau tut alles für ihren Mann. Den Rock tut sie nicht! Den Rock tut sie nicht." S. 156

Thereses Rede erscheint nach außen hin völlig geschlossen. Zu Beginn stehen zwei Forderungen, die durch Ausrufezeichen noch verstärkt werden. Dann stellt sie drei Fragen, die sie sich selbst beantwortet. Zum Abschluß ihrer Rede wiederholt sie ihren abschließenden Satz, um zu bekräftigen, welcher Ansicht sie sei. Der Wechsel von Frage- und Ausrufsätzen festigt die Dynamik ihrer Sprache. Liebe und Geld bestimmen ihre Gedankenwelt. Ihre Sprache entlarvt ihre eigensseitige Welt:

"Zu Zeiten wurden glänzende Stellenangebote von Liebesangeboten in den Schatten gestellt. Sie las 'hohes Gehalt' und streckte den Arm; freudig krümmte sich ihre Hand unter dem Gewicht des erwarteten Geldes. Da glitt ihr Blick einige Spalten nebenan auf 'Liebe'; hier ruhte er sich aus, hier haftete er breite Minuten. Sie vergaß darüber nicht, was sie vorhatte, das Geld auf der Hand gab sie keinesfalls wieder her. Sie verdeckte es nur für kurze, scharige Weile mit Liebe." S. 75

Elias Canetti schrieb "Die Blendung" zu Beginn der dreißiger Jahre. Canetti bedient sich der modernen Erzähltechniken, um seinen Büchermenschen Kien und alle anderen Romanfiguren dem Leser vorzustellen. Ihre Art und Weise zu denken und zu handeln wird aufgrund der szenischen Darstellung konkretisiert.⁹ Das Erzähler-Ich ist in der dominanten personalen Erzählsituation im Roman soweit zurückgetreten, daß der Leser sich selbst inmitten der Romanhandlung vergegenwärtigen kann.

Canetti gibt die Intensität des geistigen Lebens und ihre Funktionslosigkeit auf eine kunstvolle Art wieder. In seiner Erzählform wird das Geschehen zwischen Traum und Wirklichkeit, Realität und Irrealität, Normalität und Irrsinn miteinander vermischt.¹⁰ Die Sprache wird zum

⁹ Eberhard Lämmert: *Bauformen des Erzählens*. Stuttgart 1972. S.87.

¹⁰ Vgl. Jürgen Wallmann: Zeitkritik im Roman, in: *Deutsche Rundschau* 89. H. 12.1963. S.93-94.

Problem. Das ständige Aneinandervorbeireden und die Blindheit der Menschen für die Wirklichkeit mit der sie zu leben haben, der sie sich aber bewußt entgegenstellen, wirken auf den Leser erschütternd. Die Menschen können sich nicht mehr verstehen, aber nicht, weil die Sprache als Kommunikationsmittel versagt, sondern weil alle Romanfiguren die kommunikative Funktion der Sprache ignorieren. Aufgrund ihrer falschen Auffassung von der Sprache und ihrer Gier und Machtbestrebungen nach geistigen und materiellen Werten, die sie blind für die Wirklichkeit des Alltagslebens macht, vereinsamen sie. Indem Canetti die Sprache als Problem in seinem Werk behandelt, schliesst er sich der Tradition der österreichischen Literatur an.

KAYNAKÇA

1. Aytac, Gürsel, 20.Yüzyıl (Federal) Alman Edebiyatında Roman. *Oluşum. Ankara 1983.*
2. Aytac, Gürsel, Çağdaş Avusturya Edebiyatında Dil Sorunsalı. *Edebiyat Yazıları I. Gündoğan. Ankara 1990.*
3. Braak, Ivo, *Poetik in Stichworten. Kiel 1974.*
4. von Brück, Max, **Die Gegenwart IV. Nr. 7. 1949**
5. Canetti, Elias, *Die Blendung. Hamburg 1983.*
6. Curtius, Mechtild, *Das Problem der Verdinglichung in E. Canettis Roman Die Blendung. Eine sozialpsychologische Literaturanalyse. Diss. Marburg 1971*
7. Canetti, Elias, Realismus und neue Wirklichkeit. *In: Neue Rundschau 77.1966.*
8. Esemeli, Gönülden, Bir Eğitim ve Yolculuk Romanı. Peter Handke'nin "Uzun Ayrılığa Kısa Mektup'u". *Gündoğan Edebiyat I und II. Ankara 1992.*
9. Lämmert, Eberhard, *Bauformen des Erzählens. Stuttgart 1972*
10. Wallmann, Jürgen, Zeitkritik im Roman. *In: Deutsche Rundschau 89. H. 121.1963*
11. Williams, Raymond, Fiktion und Verblendung 19. *In: Literatur und Kritik 5. Wien 66*